

welches wegen seiner freundlichen Lage, seines Schießstandes und vorzüglicher Bewirthung insbesondre von Dresden aus sehr fleißig besucht wird; — der privil. Gasthof „Glasewalds Ruhe“, benannt nach einem hiesigen Pfarrer, welcher ein im angrenzenden Pfarrbusche liegendes Thal durch Gänge, Inschriften, Hütten und Bänke verschönert und so zu einem recht gemüthlichen Ruheplätzchen umgewandelt hatte. Noch quillt daselbst ein Brunnen mit silberklarem, frischem Wasser, noch rinnt durch das Thal der helle Bach und würde sich in vieler Hinsicht zu einer trefflichen Wasserheilanstalt eignen, — doch sind die Anlagen und Ruheplätze verschwunden und beschränken sich nur noch auf die nächste Umgebung des Gasthofes. Nicht weit von da haben die früheren Pfarrer zu Wilschdorf einen Vogelheerd gehalten und gewöhnlich verpachtet.

Einige hundert Schritte westlich von Glasewalds Ruhe liegt der sonst Ermelsche, jetzt Esterwischsche Weinberg, eine durch ihr Gewächs, ihre vortrefflichen Keller, ihre Ringmauern und das weit ausschauende Schloßchen sehr annehmbliche Besitzung, welche insbesondre in neuerer Zeit viel gewonnen hat, da der jetzige Besitzer einen nach Dresden führenden Sandweg hat chausfieren und das Wohnhaus durch mehre freundliche Sommerlogis vermehren lassen.

Uebrigens genießt Wilschdorf auf seinen südlich liegenden Höhen, insbesondre auf dem sogenannten Viehweg die Fernsichten nach dem Keulenberg (Augustusberg), Hohwald, dem östlichen Erzgebirge, — und nimmt auf seinen Weinbergen Theil an den bei der Beschreibung der Parochie Reichenberg mit Recht gerühmten Ausichten in das Elbthal.

Das Schwesterkirchdorf

## K l o ß s c h a

(in älteren Urkunden Klosschau, Klosschaw, Klosschowa, Klatschau) liegt nahe an der Dresden-Königsbrücker Straße, 1 Stunde nördlich von Dresden, — gehört unter das Amt Dresden, in geistlichen Angelegenheiten unter den Gerichtsherrn auf Hermsdorf, dem das Collaturrecht über Kirche und Schule zusteht, — hat ein Erbgericht mit dem an der Königsbrücker Straße erbauten Gasthofe, der Schänkhübel genannt, und zählt außer den Bewohnern des letztgenannten keine auswärtigen Eingepfarrten.

Dorf und Kirche haben verschiedene Unglücksfälle erlitten, wie aus folgenden urkundlichen Nachrichten hervorgeht:

Anno 1321, nachdem die Einwohner des Dorfes Klosschaw daselbst eine eigne Kirche aufgerichtet und mit Einkommen begabt, als hat Bischoff Wittich XI. dieselbe Kirche uff ihre Supplication von der Hauptkirche zu Dresden, dahin die Leute zuvor gehöret, abgesondert, doch also, daß die Klosschower dem Pfarrer zu Dresden jährlich 12 Schill. bräuchlicher denariorum vor das Dpfergeld geben sollen, der Pfarrherr zu Klosschaw aber soll jährlich von seinen Pfarrkindern haben 15 Scheffel Roggen und so viel Hafer.

Datum Dienstag vor Matthia.

Von einer spätern Hand hinzugefügt: Nach einer alten lateinischen Urkunde sind die Einwohner von Klosscha auf ihrem Kirchwege nach Dresden im Walde oft von Räubern angefallen und dadurch veranlaßt worden, um einen eignen Pfarrer den Bischoff zu bitten. Bis dahin hatten sie blos eine kleine Kapelle mit Garten im Oberdorfe. Daher müssen die Häusler, welche sich dort angebaut haben, noch jetzt einen kleinen Erbzin an den Pfarrer abgeben.

Ch. H. Jenichen.

Wilschdorf hat viel später eine eigne Pfarre und Kirche erhalten.

Den 15. October 1729 des Nachts gegen 11 Uhr entstand bei Joh. Eichhorn, dem hiesigen Schenken durch verwehrung des Dienst-Jungens aufn Stall eine Feuerbrunst, wodurch 10 Wohnhäuser und 6 Scheunen abbrannt. Das Unglück betraff auch dem hiesigen Kirch-Thurm, welcher sammt 3 schönen Glocken und der Schlaguhr gänzlich ruinirt wurde.

George Zichner,  
Ludimagister.

Am 11. Februar 1746 des Nachts nach 9 Uhr entstandt in Hans Beckers Scheune allhier eine unvermuthete Feuerbrunst, wodurch alles Gebreyde und Futter in Asche gelegt, durch Gottes Güte aber fernerer Schaden verhüttet wurde. Dieses Feuer soll durch eine Boshaftige Handt angelegt worden sein.

Dieselbe Handschrift.

Den 30sten October 1802 war der große Unglückstag, an welchem früh 5 Uhr 57 Einwohner, nebst Kirche und Pfarrwohnung in Brand setzte. Im Jahr 1810 wurde dieses Gotteshaus wieder angefangen zu bauen. Anno 1811 den 21. p. Trin. haben es Herr Dr. Tittmann, Superint. zu Dresden, wieder eingeweiht.

Gottlieb Schüze,  
Ludimagister.

Im Jahre Anno 1811 den 29. Junius hat dieses Dorf ein schreckliches Schloßen-Wetter betroffen, so daß den 2. July die Schloßen noch hinter der Schulscheune eine halbe Elle hoch gelegen und sind noch welche darunter gewesen, welche waren wie eine große Welsche-Ruß. Den 29. Juny haben sie gewogen 8 Loth. Es waren an der Schulwohnung 12 Fenster zerschmettert.

Schüze Ludim.

Die nach obiger Nachricht 1811 eingeweihte Kirche liegt mit dem sie umgebenden Gottesacker auf einer Anhöhe und wird von Dresden aus und vielen Punkten des Erzgebirges gesehn. Ihr Innres ist einfach und bietet insbesondre bei festlichem Blumenschmucke einen recht freundlichen Anblick dar. Und da sich die Gemeinde eines wohltonenden Gesanges und der Organist eines zweckmäßig leitenden Gesanges befließigt, so kann man in der Kirche zu Klosscha recht erhebende Stunden der Andacht feiern.

Trauer verkündet das Schwesternpaar der Glocken dem, der ihr frühes Schicksal kennt. Die größere enthält die neure Geschichte derselben in folgender Aufschrift:

Nachdem die alten (nämlich seit dem Brande 1729 wieder ersetzten) Glocken durch den Kirchenbrand am 30. Oct. 1802 zerstört, wurden die neuen von La Mare in Dresden gegossenen am 30. Oct. 1811 mit der Kirche wieder eingeweiht; da aber diese im Jahre 1812 wieder zersprungen, so sind diese Glocken wegen der geringen Mittel der Gemeinde erst im Jahre 1834 wieder hergestellt und am 30. Oct. durch den P. Jenichen eingeweiht worden.

Die entgegengesetzte Seite enthält die Inschrift: Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit! mit einem Christuskopfe.

Der Saum nennt den Verfertiger: gegossen von Sigismund Schrötel, Inspector der Königl. Stückgießerei in Dresden 1834.

Ihr Ton ist A, Kammerton; ihr Gewicht beträgt 8 Ctnr.

Die kleine Glocke im Kammertone Cis und  $3\frac{1}{2}$  Ctnr. schwer trägt folgende Inschriften:

„Eine feste Burg ist unser Gott“ mit Luthers Brustbilde, — „das Auge des Herren siehet auf die, so ihn“ „fürchten“ mit dem Auge Gottes, — Heilig, heilig, heilig ist unser Gott; alle Lande sind seiner Ehre voll!

(Beschluß folgt.)

### Sierzu als Beilagen:

- 1) Merseburg.
- 2) Schönfeld bei Radeberg.
- 3) Großröhrsdorf.
- 4) Wildenhain.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden.

Druck von B. G. Leubner in Dresden.